

Folgreich abgewiesen worden. Vom 4. Mai wird aus Konstantinopel berichtet:

Das Große Kanonenboot teilte gestern mit: Um das beschränkte Gebiet, auf dem sich der Feind bei Ari Burnu befindet, zu erweitern, versuchte er heute mit seinem linken Flügel einen neuen Vormarsch. Infolge unserer Gegenangriffe wurde er mit großen Verlusten in die sehr felsigen Täler zurückgeworfen und dann nach dem Meer gedrängt. Unterdessen rief das Feuer unserer Artillerie auf einem feindlichen Transportschiff einen Brand hervor. Die anderen Transportschiffe, die sich an der Küste befanden, entfernten sich eilig.

Gestern wurde das Panzerkreuzer „Agamemnon“, das Dulair indirekt zu beschließen suchte, von vier unserer Granaten getroffen; es zog sich zurück, da es das Feuer nicht mehr fortsetzen konnte. Bei einem Zusammenstoß zwischen unseren Gondarmen und sieben bewaffneten Matrosen, die mit einem Offizier vor einem feindlichen Unterseeboot auf einer unbewohnten Insel vor Bodrum (S) im Ägäischen Meer gelandet waren, wurden die letzteren getötet. Auf den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

Schwere Beschuldigungen der Belgier.

Durch den französischen Illager Garros.

Berlin, 4. Mai.

Der in unsere Hände gefallene französische Illager Garros hat bei seiner Vernehmung unter anderem gesagt, daß er wirklich Dymade am 1. April ein d Flugzeug habe abfliegen sehen.

„Ich bin“, sagt Garros, „am Abend noch mobil zur Unfallstelle hinausgefahren, um die Personalien der Verunglückten festzustellen, jedoch den Toten schon alles — durch die Scheinlicht — abgenommen, so daß ich keine finden konnte.“

Dieses Bekenntnis ist ebenso schmeißend für Belgier, wie bescheiden für das Urteil über ihre Bundesgenossen.

Ein französischer Fesselballon im Schwarzwald.

In der Nähe des Forsthauses Kaltenborn im nördlichen Schwarzwald auf der badischen Seite wurde von einem Forstmann ein französischer Fesselballon zwischen den Tannenbäumen hängend aufgefunden. Einige Seile des Korbes waren abgeschnitten. Bei dem Fesselballon fand man eine Anzahl französischer Schriftstücke und Photographien.

Petersburg, 4. Mai.

Die „Reich“ schildert die fürchterliche Wirkung der deutschen Luftbomben auf Bialystok, die viele Personen töteten, fast sämtliche Fensterheben zertrümmerten, einzelne Häuser in Asche legten, die Wasserleitungen und die Synagoge beschädigten.

Ein englisches Unterseeboot versenkt.

Durch ein deutsches Marinelauffschiff.

In der Nordsee hat ein deutsches Marinelauffschiff einen siegreichen Kampf mit englischen Unterseebooten bestritten. Wolffs Telegraphisches Bureau verbreitet darüber die folgende amtliche Meldung:

Berlin, 4. Mai.

Am 3. Mai hat ein deutsches Marinelauffschiff in der Nordsee ein Geschicht mit mehreren englischen Unterseebooten gehabt. Es bewarf die Boote mit Bomben und brachte eines von ihnen zum Sinken. Die Unterseeboote beschossen das Luftschiff mit Geschützen, ohne es zu treffen. Das Luftschiff ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes ges. Behörde.

Es ist das erste Mal, daß einem Luftschiff ein solcher Erfolg gegen U-Boote beschieden ist. Vielleicht hat man die Angriffsmittel der Luftschiffe in den Kriegsmoaten weiter ausgebildet, so daß sie im Seekriege auch als Kampfmittel in den Vordergrund treten.

Seegefecht an der Kanalküste.

W.T.B. Berlin, 4. Mai.

Am 1. Mai nachmittag hat ein deutsches Unterseeboot bei Galloper-Feuerschiff den englischen Torpedobootszerstörer „Recruit“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht. Am gleichen Tage fand in der Nähe von Noordhinder-Feuerschiff ein Gefecht zwischen zwei deutschen Vorpostenbooten und einigen bewaffneten englischen Fischdampfern statt, bei dem ein englischer Fischdampfer vernichtet wurde. Eine Division englischer Torpedobootszerstörer griff in das Gefecht ein, das mit dem Verlust unserer Vorpostenboote endigte. Laut Befamntgabe der britischen Admiralität wurde der größte Teil der Besatzungen gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine ges. Behörde.

Der vernichtete englische Torpedobootszerstörer „Recruit“ ist ein älteres Boot von etwa 400 Tonnen Wasserverdrängung und besaß eine Schnelligkeit von annähernd 30 Seemeilen. Es war besetzt mit einem 7,6 Zentimeter- und fünf 5,7 Zentimeter-Geschützen. Das Noordhinder-Feuerschiff liegt vor den dämlischen Bänken genau nördlich Newport.

Die gefährlichen englischen „Fischdampfer“.

Rotterdam, 4. Mai.

Der in Rotterdam einetroffene norwegische Dampfer „Parild“ berichtet folgendes: Am Sonnabend nachmittag begegneten wir zwischen den Leuchtschiffen Walper und Noordhinder zwei deutschen Torpedobooten, die sich, nachdem sie sich nach Ladung und Verlust unserer Schiffe erkundigt hatten, wieder entfernten. Kurz nachher, es war um 1/2 Uhr nachmittags, schloßen wir drei englische Fischdampfer, die als Minenboote tätig waren. Einer jener Fischdampfer fuhr gerade auf eines der deutschen Torpedobooten los mit der Absicht, es zu rammen. Dies gelang nur infolge des das Torpedoboot Savarie in der Nähe der Brücke befand, und daß einige Leute der Besatzung, wohl fünf Mann, über Bord fielen. Das Torpedoboot blieb aber über Wasser. Das andere deutsche Torpedoboot hatte inzwischen das Feuer gegen die beiden andern Fischdampfer eröffnet, die flohen, bis am Horizont fünf englische Torpedoboot auftauchten. Darauf entfernten sich die deutschen Torpedoboot, während sie das Feuer fortsetzten, in der Richtung nach Seebrügge.

London, 4. Mai.

Der Fischdampfer „Barbados“ ist nach einem Zusammenstoß mit deutschen Unterseebooten an der belgischen Küste heute beschädigt in Plymouth eingelaufen. Der Kapitän ist verwundet. Der Fischdampfer brachte 17 Mann von der Besatzung der torpedierten „Columbia“ mit. Der

Einer der seltensten Glücksfälle, die uns werden können, ist die Gelegenheit zu einer gut angewendeten Wohltat.

Marie von Eber-Eschenbach.

Dampfer „Barbados“ verwendete gegen den Torpedoboot zwei kleine Geschütze.

Die Besatzung des torpedierten Dampfers „Europe“ rettete sich in ein kleines Boot. Das Unterseeboot beschuß den Dampfer zuerst ohne Erfolg, sowie einen Fischdampfer aus Lovoscht, der die Schiffbrüchigen aufgenommen hatte. Drei Geschütze fielen neben diesem Fischdampfer nieder. Später brachte das Unterseeboot die „Europe“ zum Sinken.

Ein englisches Kanonenboot torpediert.

Unsere U-Boote haben wieder eine sehr lebhaft Tätigkeit entfaltet. Nächst mehreren Handelsdampfern ist ihnen auch ein englisches Kriegsfahrzeug zum Opfer gefallen. Aus London wird berichtet:

Nach einem Reuter-Telegramm ist das russische Kanonenboot „Columbia“ von einem Unterseeboot torpediert worden und in der Nähe des Leuchtschiffes „Noordhinder“ gesunken. 70 Mann der Besatzung tranken, obwohl ein nordischer Dampfer zur Hilfe kam.

Wie weiter gemeldet wird, sollen englische Torpedoboot die Verfolgung des U-Boots aufgenommen haben, deren Erfolg jedoch sie aber nicht gehabt zu haben.

Rotterdam, 3. Mai.

Nord me'del und Benzance: Der französische Dampfer „Europe“ wurde von einem Unterseeboot torpediert und ging unter. Die Besatzung wurde gerettet. Der Fischdampfer „Parild“ wurde ebenfalls von einem Unterseeboot versenkt, neun Mann der Besatzung sind getötet, die übrigen neun verwundet. — Nord me'del ferner von den U-Booten: Der amerikanische Dampfer „Gulstigt“ wurde gestern torpediert. Ein Mann ertrank, einer blieb verwundet. Das Boot wurde ins Schlepptau genommen, die übrigen Mitglieder der Besatzung sind gerettet. Ein deutsches Unterseeboot hat den 600 Tonnen großen Dampfer „Udine“, der von Schweden in unruhiger Fahrt war, torpediert. Die Besatzung wurde auf den Schiffen in Sicherheit gebracht.

Der Sieg in Westgalizien.

Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Der überraschende Vorstoß der verbündeten Truppen unter der glänzenden Führung des Generalobersten v. Radensky gegen die russische Dunajschstellung setzte in dem günstigen Augenblick ein, wo die Russen sich in den Karpaten gegen die Köpfe eingerannt hatten und ungenügend geschwächt waren. Die letzten Reserven hatten eingeleitet werden müssen und große Lücken waren geblieben. Und nach den Karpaten hatten sie alles, was an Kräften irgend verfügbar war, geworfen, denn dort hatten sie geglaubt durchbrechen zu können. Und als es mit dem Durchbruch nichts wurde, hatten sie gemeint, die starke Gegenoffensive im Luboratzel, an der Omlana und am Dpor ziele auf Durchbruchpläne der deutsch-österreichischen Truppen ab. Diese Vorstöße waren aber nur auf Festhaltung des erschöpften Gegners berechnet. Den Teil der russischen Front, den die deutsche Offensive sich zur Durchlöcherung ausleihen hatte, lag zwischen den



Karpaten und der oberen Weichsel, längs des Dunajec. Der hier stehende russische Flügel hatte, nachdem der Verlust, eine großartige Offensive gegen Krakau vorzutragen, gescheitert war, die Aufgabe, der in den Karpaten zum Durchbruch angelegten Armee die Flanke zu decken. Seine feste Stellung begann im Norden am Einfluß des Dunajec in die Weichsel, die hier die Grenze zwischen Galizien und russisch-Polen bildet, also am westlichen Ufer der Weichsel bei der Stadt Opatowice. Die Front folgte dann dem Lauf des Dunajec bis zur Einmündung der Wiala in diesen Fluß, wenige Kilometer nördlich von Barrow, ging dann an der Wiala nach Süden bis Goshow und weiter etwas östlich der Wiala bis an die Karpaten auf Barfeld. Von dort lief sie im Nord nach Osten weiter parallel dem Karpatenrücken, der im wesentlichen die Scheidegrenze zwischen beiden Gegnern bildete. Der deutsch-österreichische Vorstoß hat nun von der Weichsel im Norden bis zur ungarischen Grenze im Süden in einer Ausdehnung von fast 100 Kilometer Breite eingeleitet und einen vollen Erfolg gehabt.

Die russische Stellung wurde an vielen Punkten durchlöchert und völlig eingedrückt. Die Hauptkämpfe scheinen sich auf dem südlichen Flügel in der Gegend Mafstow, Gorkice, Gromnik und nördlich davon abgespielt zu haben, die bereits im Karpatenvorland, östlich des Dunajec-Laufes, liegen. Die Russen flohen, scharf verfolgt, nach Osten. Schon der erste Tag der Verfolgung brachte 21 600 Gefangene und große Siegesbeute. Die gemeldeten Zahlen werden sich sicherlich noch bedeutend erhöhen und so zu der großen strategischen Bedeutung des Sieges auch die dem Feinde als besonders wichtig erscheinenden greifbaren taktischen Resultate bringen. Der strategische Wert des Sieges wird aber schließlich auch dem Militärrichter durch einen Blick auf die Karte klar. Durch die durch ihn geschaffene neue Lage wird die ganze russische Karpatenarmee in Flanke und Rücken schwer bedroht. Der Dunajec-Flügel, der sie schützen sollte, ist zerstückelt, seine Reste, die der Katastrophe entkommen konnten, fliehen nach Osten. Hinter ihnen drängen die Verfolger. Wenn die russische Karpatenarmee noch Zeit dazu hat, so muß sie, um nicht ganz abgeklüftet zu werden, auch schleunigst versuchen, die Sananie, wohin der Dunajec-Flügel flieht, gleichfalls zu erreichen. Nur der Weg nach Norden bleibt ihr, im Nordosten stehen

ihon die Verfolger der Dunajec-Truppen. Bei Mafstow wird der rechte Flügel der Karpatenarmee von den Österreichern bedrängt, im Süden gehen diese zwischen Pruth und Dunajec gegen den linken russischen Flügel vor. Nur ein eiliger Rückzug nach Norden kann die Karpatenarmee retten. Wenn es nicht schon zu spät dazu ist.

Die westgalizische Siegesbeute.

Die Österreicher melden 30 000 Gefangene.

Aus Wien kommt folgender weiterer amtlicher Bericht über das siegreiche Vordringen der verbündeten Truppen in Westgalizien, der die von Stunde zu Stunde wachsende Größe des Erfolges hervorhebt.

Wien, 4. Mai mittags.

In treuer Waffenbrüderlichkeit haben Deutschlands und Österreich-Ungarns verbündete Truppen einen neuen Sieg errufen. Die seit dem Rückzuge der Russen nach unierer siegreichen Schlacht bei Linnanova in Westgalizien gebaltene stark befestigte feindliche Front zwischen Weichsel und dem Karpatenhauptkamm wurde in ihrer ganzen Ausdehnung erobert. In Fortsetzung des Angriffes haben die österreichisch-ungarischen und die deutschen Streitkräfte auch gestern an der ganzen Front unter den Augen des Armeekorps-Oberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich neue Erfolge errufen, sind unaufhaltsam weiter nach Osten vorgezogen und haben starke russische Kräfte erneut zum schleunigen Rückzuge gezwungen.

Die Bedeutung des Gesamterfolges läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Zahl der bisherigen Gefangenen ist auf über 30 000 Mann gestiegen und nimmt ständig zu. In den zahlreichen eroberten russischen Stellungen wurde eine Unmenge Kriegsmaterial erbeutet. 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei der ersten Beute.

In allen übrigen Fronten ist nach dem österreichischen Bericht die Situation im großen unverändert.

Fliegererfolge gegen englische Kriegsschiffe.

Unsere Flugzeuge in Mandern haben in letzter Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet. Sie haben zahlreiche Angriffe auf Seestreitkräfte und Handelschiffe des Feindes ausgeführt und dabei wiederholt Erfolge erzielt.

Unter anderem wurde am 21. April im Westpaz ein britisches Minenschiff der „Formidable“-Klasse mit Bomben beworfen und durch Treffer beschädigt.

Am gleichen Tage wurden einige englische Vorpostenfahrzeuge erfolgreich angegriffen.

Kleine Kriegspost.

Osag, 4. Mai. Die beiden verunglückten deutschen Illager sind von der niederländischen Regierung freigelassen worden.

London, 4. Mai. Das Urteil des Kriegsgerichts über die beiden aus dem Gefangenenlager entflohenen deutschen Illager v. Amber und v. Sonderleben lautet auf je 28 Tage Haft oder Zwangsarbeit.

Dover, 4. Mai. Montag mittags wurde ein deutsches Flugzeug bemerkt, das aus der Richtung von Ostende kam. Die Luftschiffabwehrkanonen eröffneten das Feuer, als das Flugzeug drei Meilen vom Westküstenort entfernt war. Der Illager konnte sich deshalb nicht weiter nähern und verschwand in der Richtung gegen Folkestone.

Rom, 4. Mai. Ein Extrablatt des „Giornale d'Italia“ teilt mit, daß der Ministerrat auf Vortrag des Kolonialministers beschlossen hat, in Folge des Belagerungszustandes zu erklären und Verfügungen dorthin zu schicken. Dieser Beschluß ist veranlaßt durch die Defektion eingeborener Truppen in Bengali.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Am 6. Mai d. J. vollendet der Deutsche Kronprinz das 33. Lebensjahr. Der älteste Sohn unseres Kaisers und der Erbe an der Krone hat somit die Schwelle des Mannesalters überschritten und steht auf verantwortungsvollem Posten seit Anfang des Krieges im Felde. An der Ehe mit seiner Gemahlin der Kronprinzessin, der Tochter u. Herzogin Cecilie zu Mecklenburg-Schwerin, entstammen vier Söhne, zu denen sich jetzt ein während der Kriegszeit geborenes Töchterchen gesellt hat. Das deutsche Volk bringt dem im Kampfe gegen unsere Feinde stehenden Kronprinzen und seiner Familie diesmal besonders warmempfundene Glückwünsche dar.

Amlich wird bekanntgegeben: Die von der Seeresverwaltung gegen die Oster-Liebesgabenaktionen erlassene Erklärung gilt sinngemäß auch für derartige Sendungen aus Anlaß des Pfingstfestes. Demnach ist es nicht angängig, besondere Pfingst-Liebesgabenaktionen an die Front zu schicken. Weder die Militärpostdepots noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Durchführung von geschlossenen Transporten mit Liebesgabenpaketen, die aus Anlaß des Pfingstfestes etwa geplant sein sollten. (M.T.B.)

Schweden.

Bei dem Stapellauf des Panzerkreuzers „Sverige“, dessen Kosten durch freiwillige Beiträge im Betrage von 20 Millionen Mark innerhalb 100 Tagen aufgebracht wurden, hielt der König von Schweden eine Rede, in der er sagte: Der Weltbrand, der so lange Zeit gedroht hat, tobt noch immer. Bisher gelang es, unser Land außerhalb des Kampfes zu halten, und ich hoffe innig, daß dies mit Hilfe des Allerhöchsten auch weiter durchgeführt werden wird. Die Gefahr für uns, in den gegenwärtigen Kampf hineingezogen zu werden, ist nicht geringer, als bei Beginn des Krieges. Ich hielt es von Anfang an für eine gebieterische Pflicht, im Interesse des Vaterlandes in dem gegenwärtigen Weltkriege strenge Neutralität aufrecht zu erhalten zu suchen, was im Lande allgemeine Zustimmung gefunden hat. Der König drückte schließlich die Erwartung aus, daß niemand in Wort oder Tat etwas unternommen werde, was die Lage Schwedens verschärfen könnte.

Rußland.

In Moskau hat die Lebensmittellieferung zu ersten Mangel geführt. Nach einer Bekanntgabe des Kommandierenden mußte ein Polizeiaufgebot die Menschen im 18. April (1. Mai westeuropäischer Rechnung) unterdrücken. Am 21. und 22. April ist es erneut zu Unruhen gekommen, welche angeblich in keinerlei Zusammenhang mit der Produktionslücke standen und ausschließlich den Charakter des Treibens von Hooligans (Böbel) hatten, sowohl was die Zusammenziehung der Menge anlangt als auch ihre Tätigkeit, die im Ver-